

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Verbands von Tindi.

Dar-es-Salam

11. Sept. 1909.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Dar-es-Salam vierteljährlich 4 Ruble, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Ruble. Für Deutsche und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salam,“ da dies der schnellste Expeditionsweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 6-spaltige Zeile 50 Pfennige. In demselben Jahr ein einmaltiges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Vereinbarung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnement-Anträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salam: Zeitung Dar-es-Salam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlafenstr. Berlin Alexandrinenstraße.

Jahr-
gang XI.

No. 72.

Kolonialer Regierungsbedarf.

„Wie liefern ob unserer Fabrik! Wie das Zeug in den Kolonien ankommt, ist uns völlig egal.“

„Herr Dernburg, bezeichnen Sie das, bitte!“
Das ist in dürren Worten der Wunsch, den die Vesteften der Berliner Kaufmannschaft von unserem Kolonialminister gerne erfüllt haben möchten. — Die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung hat die Gründe, welche ein derartiges Begehren als schreienbringend für die Kolonien erweisen, in einer ihrer letzten Ausgaben der Reihe nach angeführt.

Auch in Deutsch-Südwest hat der Verband selbständiger Kaufleute Swakopmund in ähnlicher Form zu dem beabsichtigten Griff der Berliner in das Postenmonnaie der in den Kolonien ansässigen Kaufleute energisch Stellung genommen. Das liest man in der Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung.

Da heißt es unter anderem:

„Im Uebrigen wollen wir noch bemerken, daß das Reichskolonialamt leider noch nach wie vor die großen Lieferungen nur in Deutschland ausschreibt, und daß es im Schutzgebiet nur die kleinen Erfordernisse, bei denen wenig oder garnichts verdient werden kann, zur Ausschreibung gelangen läßt.“

Diese vorstehende Klage erscheint auch dem Nichtkennner von Südwest etwas zu wenig und zum Teil nicht ganz richtig motiviert.

Die Uebergehung der Kolonie-Kaufleute bei den Ausschreibungen für die großen Gouvernementslieferungen ist, wie wir neulich an dieser Stelle darlegten, ein Schnitt der Regierung in's eigne Fleisch und daher zu verwerfen und energisch zu bekämpfen.

Aber nach der andern Seite wäre es wenig klug, wenn die südwestafrikanischen Kaufleute, sofern sie wirklich nur die Rolle der Rückenbücker-Lieferanten zu spielen gezwungen sind, lediglich für Beschaffung der „kleinen Erfordernisse“ des Gouvernements derart geringe Profitsummen verlangen, daß ihnen in Wahrheit so gut wie kein Verdienst übrig bleibt.

Als Kaufleute — die sie doch sein wollen — dürfen sie so etwas nicht tun und tun es auch sicher nicht.

Aber es muß zugegeben werden: Sie verdienen so gut wie garnichts, da man bei eben nichts oder so gut wie nichts bezieht.

(Trotzdem erscheint es wenig verträglich mit dem doch wirklich begründeten Selbstbewußtsein unserer Südwestler, durch ihre Presse der kritischen Öffentlichkeit erzählen zu lassen, daß „die Firmen des Schutzgebietes durch Entziehung aller (Gouvernements-) Lieferungen zu Kräatern degradirt würden.“ —)

Die deutschen Kolonie-Gouvernements wollen selbstverständlich billig und gut einkaufen. Das haben sie nicht nur zu wollen, das müssen sie auch. Und daraus folgend ist es ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, dieser Frage, die einen bedeutenden Geldentnehmer des National-Reichtums darstellt, eine minutiöse Aufmerksamkeit zu schenken! —

Vor einiger Zeit war in der Zeitung zu lesen, daß die deutsch-Ostafrikanische Regierung Abschriften von allgemein interessierenden Nachrichten nicht herstellen wollte, da diese Schreibearbeit einen besondern Beamten erfordern würde.

Derart sparsam ist man. Leider. Nach dem System: Pfennige sparen, Millionen verlieren!

Denn die Zusammenstellung von Ausschreibungen für Regierungsbedarf in der Heimat erfordert für jede Kolonie ein Heer von Beamten, das unnötig wäre, wenn man sich der Beratung durch die an Ort und Stelle domizilierenden Geschäftsleute bedienen würde, die kostenlos erhältlich ist.

Weiterer Schaden beim Warenbezug wie ihn die „berliner Vesteften“ wünschen: Kommen die Waren mit programmmäßiger Verspätung in der Kolonie an, dann geht es dem Gouvernment wie dem durstigen Säugling mit der Milchflasche. Hat der Durst, trinkt er die Milch, auch wenn's nur Wasser ist. Das Gouvernment, stöhnend vor Materialienmangel, nimmt befehlen oder unbesehen ab, was nicht niets und nagelstift ist, muß abnehmen und — zahlt. Zahlt zum Teil für Waren, die minderwertig oder unbrauchbar geworden sind und muß hinterher bei den Rückenbückern, den

Kolonieangesehnen Importfirmen, den notwendigen Bedarf, der entstanden ist durch mangelhafte Erledigung der an europäische Firmen ergangenen Bestellungen, decken, der dann auch geliefert wird zu Preisen, die von dem Grundsatz beeinflusst sind: Wie Du mir so ich Du! —

Nun zum Schema F:
Die Berliner Kaufmanns-Vesteften haben recht unvorsichtig eine Kolonien-Frage der Kritik der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, in der sie selbst schon heute gegenüber den in der Kolonie ansässigen Firmen einen bedeutsamen Vorrang haben — dank Schema F.

Denn der Paragraph 7 der „Besonderen Bedingungen für die Lieferung von Materialien für das Kaiserl. Gouvernment von Deutsch-Ostafrika für 1909“ lautet:

„Die Materialien sind innerhalb 3 Monate nach Empfang des endgültigen Auftrages zu liefern. Sind diese Zeiten nicht innegehalten, so ist das Gouvernment nicht verpflichtet, die Materialien abzunehmen, es ist berechtigt, die noch fehlenden Materialien anderweitig zu beschaffen und etwa entstandene Mehrkosten vom Lieferanten einzuziehen.“

Also: Die in der Kolonie ansässigen Firmen haben vom Empfangstage der Bestellung — in der Kolonie — bis zum Tage der Ablieferung drei Monate Zeit.

Die heimischen Firmen haben eine um so viel längere Lieferfrist, als die Post von der Kolonie zur Heimat gebraucht. Das bedeutet für die Kolonie-Firmen einen Nachteil von Monaten gegenüber den Herren an der Spree.

Aus dieser Tatsache aber ergibt sich die weitere Folgerung, daß durch diese Sch. F.-Lieferungsbedingungen, die recht festamertweise gerade den heimischen Kaufleuten und nicht denen da draußen un bequem sind, an sich schon eine Ausschaltung der in der Kolonie befindlichen Importfirmen stattgefunden hat.

Denn jede Firma, die, z. B. in D. O. Afrika, einen Auftrag auf Fabrikationsware annimmt unter den Bedingungen der Lieferung drei Monate nach Empfang der Ordre, verläßt sich lediglich auf die Gnade des gubernementalen Abnehmers oder spielt ein Risiko-Hazard. Denn es ist unmöglich, diese Leistung unter 4—5 Monaten zu bewältigen.

Zum zweiten Satz des § 7.
Es wäre interessant, ob das ostafrikanische Gouvernment bei bedeutenden Lieferungen, die in diesem Jahr von Europa aus geschehen sind (oder teilweise noch geschehen sollen), von diesem zweiten Paragraphensatz Gebrauch gemacht hat.

Wir glauben nicht. Denn in der Not frißt der Teufel Fliegen.

Man darf jedoch bitten, daß die deutschen Kolonial-Gouverneure ihre reichlich bemessene Machtvollkommenheit in die Waagschale werfen für eine Sache, die den Kolonie-Regierungen wie den Kolonie-Kaufleuten einen wechselseitigen Gewinn schafft im Interesse der deutschen Allgemeinheit.

Man hat eine beruhigende Tröstung: Die Kolonien-Gouvernements sind es gewohnt, von ihren inländischen Lieferanten bei der Erteilung von Aufträgen derart sicherstellende Forderungen zu tun, die dann auch vom Kolonie-Kaufmann erfüllt werden, daß sie dem berechtigten Wunsche der „juten Berliner Vesteften“ nicht entsprechen werden.

Noch eins: In den von den Berliner Freunden bemerktesten „Lieferungsbedingungen“ fehlt ein Paragraph, dem sich deutsch-ostafrikanische Kaufleute lange Jahre hindurch ohne Murken unterzogen haben.

Und dieser Paragraph lautete sinngemäß: Liefertermin dann und dann. Für jede Verspätungswoche zieht die Regierung 5% vom Rechnungsbetrag ab.

Wie denken die Herren am Landwehrkanal über diese Klausel?!

Eine ostafrikanische Tropenkolonie mit weißer Bevölkerung

ist die östlich von Madagaskar gelegene Insel Mauritius. Auf ihr wohnen 2—3000 Weiße, zum größten Teil Nachkommen der im 18. Jahrhundert dorthin ausge-

wanderten Franzosen. Die Insel gehörte seit dem Ende des 16. Jahrhunderts den Portugiesen, dann bis 1710 den Holländern, diese wurden von den Franzosen abgelöst, und 1810 nahmen die Engländer Besitz von der Insel. Das Klima des Landes ist verhältnismäßig milde, besonders die höhergelegenen Teile sind kühl, in Surepipe, einem Bergland fast in der Mitte der Insel, ist das Klima dem von Südfrankreich und Italien ähnlich. Der Boden ist zum großen Teil fruchtbar, und noch jetzt, nachdem ganze Distrikte abgeholzt und urbar gemacht sind, finden sich auf der Insel nicht selten jene üppigen paradiesischen Szenerien, wie sie von Bernhardin de St. Pierre in seinem Roman „Paul et Virginie“, der auf Mauritius spielt, geschildert werden.

Die französischen Kolonisten legten größtenteils Zuckerrohrpflanzungen an, deren Erzeugnisse noch heute die wichtigsten Ausfuhrartikel liefern. Natürlich taten die Kolonisten die eigentliche Handarbeit nicht selber, sondern bedienten sich dazu der Negerknechte, die sich aus den Eingeborenen und dem Import vom afrikanischen Festlande rekrutierten. — Wenn auch im allgemeinen die weiße Rasse sich rein erhielt, sind doch auch Vermischungen mit den Negern nicht selten vorgekommen, so daß die heutigen Kreolen keine rein europäische Bevölkerung sind. Immerhin ist die Tatsache beachtenswert, daß es keine tropische Kolonie gibt, die in solcher Anzahl von Weißen bewohnt wird als Mauritius.

Eine Aenderung, ja ein vollständiger Umschwung in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lage auf der Insel trat mit Aufhebung der Sklaverei ein. Als in den Jahren 1834—39 das Verbot des Sklavenhaltens durchgesetzt wurde, verließen eine große Anzahl der 66 000 Negerknechte die Pflanzungen ihrer Herren. Viele von ihnen sind heute kleinere Kaufleute und Handwerker. Es entstand so ein großer Arbeitermangel, dem durch die Einführung indischer Kulis abgeholfen wurde. Den indischen Kulis sind später mohammedanische Kaufleute aus Indien und chinesische Kleinhändler gefolgt, so daß heute das asiatische Bevölkerungselement das bei weitem stärkste ist. Es beläuft sich auf 260 000 Köpfe. Es ist nur interessant und lehrreich zu beobachten, wie die verschiedenen Bevölkerungsteile sich zueinander verhalten. Der Fall ist gewissermaßen ein Schulbeispiel, an dem man den Wettkampf der verschiedenen Rassen und ihre Fähigkeit, sich dem Tropenklima anzupassen und in ihm wirtschaftlich und sozial voranzukommen, studieren kann. Besonders sind es die Asiaten, die in den letzten Jahrzehnten gewaltige Fortschritte gemacht und die Europäer resp. die als Kreolen erhaltenen Europäer in manchen Punkten zurückgebrängt haben.

Am bescheidensten tritt der indische Kuli auf. Er wird in seiner Heimat von Agenten angeworben, um in den Zuckerpflanzungen zu arbeiten. Sein Lohn ist niedrig, aber da er auf der Pflanzung verpflegt wird, so spart er fast seinen ganzen Barlohn. So wird der Kuli ganz allmählich durch Sparbarkeit zu einem kleinen Kapitalisten. Nach Beendigung seines Arbeitstermines bleibt er fast stets im Lande, da dessen Klima ihm zusagt und da er vor allem hier der ihm liebsten Beschäftigung, dem Ackerbau, nachgehen kann: er kauft sich ein Stückchen des Feldes, das er bisher als Arbeiter bebaut hat. Sobald er Grundbesitzer geworden ist, gibt er den Gedanken an eine Rückkehr nach Indien ganz auf; Mauritius ist ihm zur zweiten Heimat geworden. Sein ganzes Sinnen und Trachten geht nun darauf, seinen Landbesitz zu mehren, was ihm bei seiner Ausdauer und Anpruchslosigkeit beinahe ausnahmslos gelingt. M. Laffon, der Vizekonsul Frankreichs, schreibt: „Die Ländereien der Insel gehen in fortwährendem Maße in die Hände der Asiaten über.“

Der Chinese tritt als kleiner Ladenbesitzer oder als Gelegenheitsarbeiter auf. Aber er gibt im Sparen dem Anderen nichts nach. Und es dauert nicht lange, bis der demütige Budiker sich in einen ansehnlichen Kaufmann verwandelt hat. Fast der ganze Kleinhandel der Insel liegt in den Händen dieser Chinesen. Es werden ihnen allerdings in besonderem Maße unlautere Geschäftspraktiken nachgesagt. Durch klug eingeleitete Zahlungs-

Anthon & Fliess, Daressalam

Neu eingetroffen:

**Konserven Holl. Käse Sardinien Früchte
Seifen ... Parfümerien**

Pebeco-Zahnpasta :: Mundwasser

**Waschtische, Waschgarnituren, Wannen
Z Ü N D H Ö L Z E R**

Socken, Anzüge, Oberhemden

Thermosflaschen :: Grammophone :: Grammophon-Platten

Billige Preise. — — Detailverkauf nur gegen Barzahlung. — — Billige Preise.

Kaufen Sie

- Kellers Vorstenlanden
 - Kellers Sachsenperle
 - Kellers Mein Liebling
 - Kellers Moltke
 - Kellers Marquis
 - Kellers Spotted Dogs
 - Kellers Brazilliana
 - Kellers Upmann
 - Kellers Henry Clay
 - Kellers Bock & Co.
 - Kellers Transvaal-Tabak
 - Kellers Pastoren-Tabak
 - Kellers Bastos Cigaretten
 - Kellers Hemely Cigaretten
 - Kellers Dimitrino
 - Kellers Double Anchor etc.
- Cigarren-Import-Haus**

FRANZ GLOUTH

Rheinische Gummiwaarenfabrik m. b. H.
Cöln-Nippes.

Errichtet 1862.



Schutz-Marko.

Specialitäten:

- a) Fabrikate zu techn. Zwecken aller Art aus Weich- und Hartgummi;
- b) Matten u. Läufer, rote arom. Bänder, Kopierblätter, Radiergummi usw.; Tennis-Bälle Billardbände;
- c) Gummi-Fabrikate für Fahrräder und Automobile, als: Pneumatics, Vollreifen, Luftschläuche, Pedale usw.
- d) Gummi-Fabrikate zu chirurgischen Zwecken aller Art;
- e) Wasserdichte Stoffe zu Regenröckn, Bettelagen, Dynamitbeutel, fertige Regenröcke und Mäntel;
- f) Wasserdichte Waggon- u. Wagendecken, sowie Stoffe dazu, kautschukiert, chemisch präpariert und gummiert, Zelte, Pferdecken Säcke zum Verpacken von Chemikalien
- g) Guttapercha-Fabrikate zu technischen Zwecken aller Art;
- h) Vollständige Taucherausrüstungen, sowie einzelne Teile derselben;
- i) Luftballons, komplett, Baumwoll- u. Seidenstoffe dazu gummiert u. gefirniss, Lenkbare Luftschiffe.

NE. Preislisten der einzelnen Specialitäten werden auf Wunsch zugesandt.



Schutz-Marko.

Öffentliche Zustellung.

Der Landesfiskus von Deutsch-Ostafrika, vertreten durch den Kaiserlichen Gouverneur in Daressalam, Prozessbevollmächtigter: Assessor Dr. Schlamm in Daressalam, klagt gegen den früheren Pächter Fritz Kretschmar, z. Zt. an unbekanntem Orte, früher in Daressalam, auf Grund der Behauptung, dass der Beklagte ihm 692,05 Rp. — Sechshundert und zweiundneunzig Rupie 05 Heller — schulde — mit dem Antrage, an Kläger 692,05 Rp. zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Kaiserliche Bezirksgericht in Daressalam auf den

28 ten Oktober 1909,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Daressalam, den 17. August 1909.
Der Gerichtsschreiber
des Kaiserlichen Bezirksgerichts.

Schmeze bei Reinerz in Schlesien.

Angenehmer Aufenthalt für Erholung und Ruhezuchende in idyllischer Gegend. Wald, Lichtluftbad, alle Bäder, Dr. Rahmanns Norwankisch und vegetarische Kost, Prospekte durch die Zeitung

Italienische, Französische, Englische, Portugiesische, Griechische, Arabische Lehrbücher

zu beziehen durch die
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

MAX STEFFENS, Daressalam—Morogoro.

Konserven — Getränke — Sämtliche Ausrüstungsgegenstände — Cigarren — Tabake.

Ferner ständiges großes

Lager in Baumaterialien

wie **Holz, Cement, Cementrohre, Wellblech Teer, Firniß, Malerfarben, Pinsel,**

stets vorrätig in großer Auswahl

Plantagengeräte zu billigsten Preisen.

Aus fremden Kolonien.

Der Schiffsverkehr im Hafen von Zanzibar 1908.

Der Dampfschiffsverkehr ist gegen das Vorjahr um 28 Schiffe und 20416 Nettoregistertons zurückgegangen, ebenso zeigt der Segelschiffsverkehr einen Ausfall. Statt 4 mit insgesamt 3375 Registertons im Jahre 1907 kamen im Berichtsjahre nur 2 mit 1682 Registertons. Die deutsche Schifffahrt ist von dem Rückgang nicht betroffen worden. Gegen 122 deutsche Dampfer mit 273619 Registertons im Vorjahre liefen 121 Schiffe mit 299045 Registertons ein. 116 davon entfielen auf die Deutsche Ostafrika-Linie, und zwar je zur Hälfte auf den Europa- und Indienverkehr. Fünfmal lief der Hamburger Firma Wm. D'Swald & Co. gehörige, zwischen Hamburg und Madagaskar verkehrende Dampfer "Zanzibar" (792 Registertons) den Hafen an. An der Segelschifffahrt war Deutschland, wie auch in den Vorjahren, nicht beteiligt.

Frankreich hielt sich mit 25 Schiffen zu 58788 Reg.-Tons etwa auf der Höhe des Vorjahres. 24 der Schiffe gehörten der regelmäßig verkehrenden Linie der Messageries Maritimes.

Ein holländischer Dampfer, I. B. Aug. Kessler, 3198 Reg.-Tons, brachte Petroleum.

Die beiden einzigen Segelschiffe, die den Hafen anliefen, entfallen auf Schweden und Norwegen. Sie brachten Holz.

Die britische Schifffahrt weist gegen das Vorjahr (76 Dampfer zu 121896 Reg.-Tons und 2 Seiler zu 1399 Reg.-Tons) mit nur 53 Dampfern zu 82637 Reg.-Tons und keinem Segelschiff einen erheblichen Rückgang auf, der namentlich dem Erlöschen der in den Berichten für 1906 und 1907 erwähnten Dale-Linie zuzuschreiben ist.

Die British India Steam Navigation Company unterhält, wie auch in früheren Jahren, eine Linie Aden-Zanzibar und zurück, die je einmal im Monat in Aden die Verbindung mit der kommenden und heimgehenden Europapost herstellt.

Sie erhält dafür von der englischen Regierung eine bescheidene Subvention.

Die dazu benutzten Dampfer waren

"Africa"	1302 Reg.-Tons und
"Madura"	1273 "

Außerdem hat die British India Steam Navigation Company wieder ihren früheren monatlichen Frachtverkehr von London nach Ostafrika aufgenommen. Der Rückweg wird über Indien genommen, weil in Ostafrika nicht genügend Rückfracht zu bekommen ist. Da das eigene Schiffsmaterial der Gesellschaft nicht reicht, werden gelegentlich Schiffe der Dale-Linie gechartert.

Im Berichtsjahre liefen folgende Schiffe:

"Arabistan"	1651 Reg.-Tons
"Arabistan"	1819 "
"Swalesdale"	2348 "
"Langdale"	2515 "
"Ridderdale"	2791 "
"Berbera"	2791 "
"Afghanistan"	2849 "
"Turkistan"	2899 "
"Satara"	3409 "

Die indische Firma Cowasjee Dinshaw Bros. unterhält nach wie vor unter Subvention der indischen Regierung eine viertwöchentliche Linie Aden - Benadirküste - Zanzibar und benutzten dazu im Berichtsjahre die Dampfer

"Luna"	259 Reg.-Tons
"Wiffmann"	183 "

Ferner liefen in unregelmäßigem Verkehr noch folgende britische Schiffe Zanzibar an:

Name	Raumgehalt	Ladung
"Dundas"	1954 Reg.-Tons	Petroleum
"Aros Castle"	2870 "	"
"Alisa Craig"	2166 "	"
"Kajama"	2945 "	"
"Glan Graham"	3288 "	Kohlen
"Glan Fraser"	2285 "	"
"Glan Lamont"	2286 "	"
"Florida"	2029 "	Reis
"Glan Macfarlane"	3107 "	"
"Wirawa"	2176 "	Allgemeine Ladung.
"Beira"	2571 "	
"Royalist"	2024 "	

Außerdem ist in der Zahl für britische Schiffe zehnmal die "Sherard Osborn", das Klafschiff der East and South African Telegraphen Company, mit 875 Reg.-Tons Raumgehalt vertreten.

Küsten-schifffahrt. Von den gezählten 142 Fahrten kamen 73 auf deutsche Schiffe, und zwar sämtlich Fahrzeuge des deutsch-ostafrikanischen Gouvernements.

Die Zanzibar-Regierung, deren Flagge 66 mal vertreten war, besitzt zwei Dampfer, "Barawa" und "Kilwa" (165 und 161 Reg.-Tons), die namentlich zum Verkehr mit der Nachbarinsel Pemba dienen. Kürzlich hat sie einen neuen, etwas größeren Dampfer, "Cupid", gebaut, der Anfang Juni in Zanzibar eintreffen soll.

Dreimal lief der Dampfer des britisch-ostafrikanischen Protektorats, "Zuba", 134 Reg.-Tons, an. Dies Schiff

wurde inzwischen (im März 1909) als secuntdichtig außer Dienst gestellt und steht in Bombay zum Verkauf.

Anfang 1909 hat die Firma Cowasjee Dinshaw Bros. mit dem unter britischer Flagge fahrenden Dampfer "Woodcock", 59 Reg.-Tons, einen Küstenschiffahrtsdienst zwischen den Häfen Zanzibars, Pemba, Tanga und Mombasa aufgenommen.

Die Dhauschifffahrt hat auch im Berichtsjahre nach Zahl und Raumgehalt wieder zugenommen (6297 Dhaus zu 95544 Reg.-Tons gegen 5887 Dhaus zu 83982 Reg.-Tons im Vorjahre), namentlich ist der deutsche gegen das Vorjahr erheblich gestiegen. Er weist, nachdem er infolge des Bestandsbruchs in Zanzibar in 1906 auf 186 Fahrzeuge mit 2087 Reg.-Tons gefallen war, im Berichtsjahre 1120 Schiffe mit 9260 Reg.-Tons auf, bleibt aber immer noch hinter den Ziffern der Jahre 1905 erheblich zurück.

Besonders rege ist der Verkehr deutscher Dhaus mit den Zanzibar am nächsten liegenden Plätzen Deutsch-Ostafrikas, Bagamoyo (331), Darressalam (271) und Saabani (253).

Ägypten

Der Verkehr in den ägyptischen Häfen im Jahr 1908. Das statistische Bureau des Finanzministeriums unter der Leitung von Dr. Kandone hat die jährliche Statistik über den Verkehr in den ägyptischen Häfen und im Suezkanal vom Jahr 1908 herausgegeben. Aus diesem Bericht ist zu entnehmen, daß in Ägypten monatlich durchschnittlich 6650 Personen landen, seien es Touristen, Erholungs- und Vergnügungssuchende oder aus Europa zurückgekehrte hinausgerückte Hiesige. 6300 Personen verlassen monatlich durchschnittlich das Land.

Eingeführt wurden im Jahr 1908 4,144,056 Tonnen Waren gegen 1,222,795 Tonnen Ausfuhrgut. Eingelaufen sind im Jahr 1908 2127 Schiffe mit 3,335,164 Tonnen Waren, ausgelaufen sind 2139 Schiffe mit 3,552,483 Tonnen Waren. Gegenüber dem vorhergehenden Jahr sind im letzten Jahr 115 Schiffe mit 234,417 Tonnen mehr eingelaufen und 143 Schiffe mit 269,364 Tonnen mehr ausgelaufen.

In Alexandria kamen an 2,769,207 Tonnen Waren und 82,600 Passagiere. Ausgelaufen sind 1,076,776 Tonnen Waren und 82,003 Passagiere. In Port Said kamen an 1,267,209 Tonnen Waren und 30,997 Passagiere, darunter 2454 Pilger. Ausgelaufen sind 96,796 Tonnen Waren und 25,940 Passagiere, darunter 863 Pilger. In Suez kamen an 107,640 Tonnen Waren und 21,872 Passagiere, darunter 15,637 Pilger. Ausgelaufen sind 49,224 Tonnen Waren und 17,872 Passagiere, darunter 12,342 Pilger.

Den Suezkanal haben im Jahr 1908 3727 Schiffe passiert mit 11,357,179 Tonnen, gegen 4209 Schiffe mit 14,596,478 Tonnen im Jahr 1907. Eine Verringerung um 482 Schiffe. Auf jeden Fall haben im Jahr 1908 mehr Schiffe den Kanal passiert als im Jahr 1906. Im Ganzen wurden im Jahr 1908 136,447 Passagiere, darunter 18,965 Pilger, an Land gesetzt. Verlassen haben Ägypten 125,815 Passagiere, darunter 13,205 Pilger.

Südafrika.

Proklamation der Union. Neuter will wissen, daß die Union Südafrikas am 31. Mai 1910, dem 8 Jahrestage des Friedens von Vereiningung, proklamiert werden wird. Unmittelbar darauf wird der General-Gouverneur ernannt werden, der darauf das Kabinet vor einem südafrikanischen Staatsmann bilden lassen wird. Die Wahlen zum Unions-Parlament werden im September und Oktober stattfinden.

Die Flottenstation Simonstown wird mit Anlagen zur Nutzung drahtloser Telegraphie ausgerüstet werden.

Union Castle Line. Eine der Bedingungen des neuen Post-Kontraktes mit der Union-Castle Co. bezieht sich auf die Installation drahtloser Telegraphie an Bord aller Dampfer, welche Post führen.

Das Wahlrecht für Frauen. Auf einer Versammlung der südafrikanischen Frauen-Wahlrecht-Liga in Kapstadt sprach sich Minister F. S. Molan zu Gunsten des Frauen-Wahlrechts aus. Man nimmt an, daß sich das Unions-Parlament schon frühzeitig mit dieser Frage beschäftigen wird. General Botha, Oberichter Sir Henry de Villiers, General Herzog u. a. stehen dem Frauen-Wahlrecht ebenfalls sympathisch gegenüber.

Deutsche Kolonien.

Deutsch-Südwestafrika.

Anfiedler-Beihilfen. Da im Etat für 1909 keine Mittel für Anfiedlungs-Beihilfen ausgeworfen sind, gewährt das Kaiserliche Gouvernement seit dem 1. April d. S. solche Beihilfen nicht mehr.

Gemeinde Usakos. Anfiedler aus Usakos haben sich am 19. Juli mit einer Eingabe an das Kaiserliche Gouvernement gewendet, in der gebeten wird, vorläufig die Gründung einer Selbstverwaltung in

Usakos aufzuschieben, da die wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen für die Lebensfähigkeit einer selbständigen Gemeinde in Usakos fehlen.

Gold ist nach der "Lüderigg. Zeitg." in der Nähe von Holog an der Bahn Seehem-Kalkfontein gefunden worden. Das Metall kommt, wie es heißt, sowohl alluvial, also in Sanden und Klüften, wie auch in Erzadern vor. Die Fundstelle liegt im Konzessionsgebiet der South African Territories.

In Lüderiggucht haben am 25. Juli große Kernen stattgefunden.

Gegen Sterbe immune Pferde am Ngami-See. Am Ngami wohnt ein Eingeborenenstamm, der trotz der auch in jener Gegend herrschenden Sterbe im Besitz ausgezeichnete Pferde ist. Diese Tiere haben die Eigenschaft, gegen diese tödliche Seuche vollständig immun zu sein, d. h. sie sind nicht, wie man zu jagen pflegt, „gepalzen“, also von der Sterbe genesen, sondern immun geboren, so daß wir es hier mit einer erworbenen Immunität zu tun haben. Und daß dem tatsächlich so ist, dürfte daraus hervorgehen, daß die Verkäufer dem Käufer eine vom Magistrat zu Tsau beglaubigte Bürgschaft übergeben, wonach der Verkäufer sich zu Ersatz verpflichtet, falls das als immun verkaufte Pferd dennoch an Sterbe eingehen sollte. Der Preis für ein solches Pferd schwankt zwischen 1500 und 2000 Mark.

Herr Richard Voigts in Okahandja, der vor etwa 3 Jahren jene Gegend besuchte, brachte sich vier solche Pferde mit, die er während der Sterbezeit im Freien weiden ließ und zu jeglichem Dienste heranzog, ohne Anzeichen der Krankheit an ihnen beobachtet zu haben. Außer diesen sollen sich noch andere dieser Rasse bereits im Schutzgebiet befinden. Windh. Nachr.

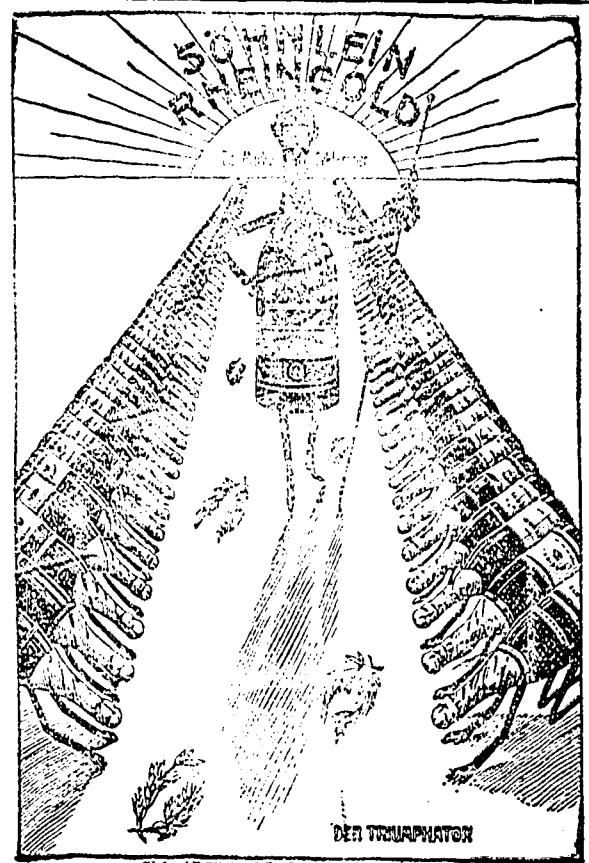
Der Kaiserl. Gouverneur Erz. v. Schuckmann ist am 27. Juli von seiner Rundreise zurückkehrend, in Windhuk wieder eingetroffen.

Die "Windh. Nachr." melden, daß bei der Bergbehörde am 28. Juli ein 1/2 Karat schwerer Diamant als in dem bei Windhuk festgestellten Blaugrund gefunden abgeliefert ist.

Nach der D. S. W. Ztg. beabsichtigt die Deutsche Farmgesellschaft nordöstlich ihres bei Ovisforero gelegenen Farmlandes ein weiteres großes Areal für Farmzwecke von der Regierung zu erwerben. Das Gouvernement soll nicht abgeneigt sein, der Gesellschaft das gewünschte vorzügliche Farmland zu verkaufen. Da das Gebiet außerhalb der Polizeizone liegt, dürfte damit ein Präzedenzfall geschaffen werden, auf den sich manche, denen bisher der Erwerb von Farmen außerhalb der Polizeizone unmöglich gemacht wurde, mit Recht berufen können.

Was die Deutsche Farmgesellschaft, die Liebigtochter, mit dem Land beginnen will, ob sie etwa dort wirklich Straußenzucht im Großen zu treiben beabsichtigt, wie es verlautet, ist nicht sicher zu erfahren.

Dem Vernehmen nach behält die Woermann-Linie den Landungsbetrieb in Swakopmund. Die Unterhandlungen im Kolonialamt, an denen bekanntlich Vertreter verschiedener Schutzgebiets-Gesellschaften teilnahmen, haben kein anderes Resultat ergeben. Ziemlich zuverlässig verlautet über den Kernpunkt der Neuabmachungen, daß die Unternehmerin für die Tonne Mt. — 75 mehr an Landungsgebühren erhält, die jedoch, wenn die Informationen der D. S. W. Ztg. richtig sind, nicht auf die Gesamtlandungsgebühren aufgeschlagen werden sollen, sondern von den der Regierung zustehenden Mt. 4. — Hafengebühren abgesetzt werden. Dafür soll die Regierung, wie es heißt, auch am Gewinn des Unternehmens in irgend einer Weise beteiligt sein.



„Schwinger“ Schmalz & Co., Südwestafrika, Swakopmund.



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam—Morogoro—Kilosa.

A. Rothbletz, Daressalam

Leue-
Strasse

Mechan. Möbelfabrik
Bau-Tischlerei
Lackier-Anstalt

Neu eingerichtet:

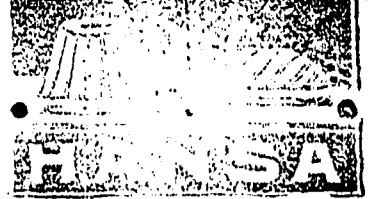
Drehslerei
Maler-Werkstatt

Direkter Import von

Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.

Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.

Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.



„Hansa“
Rote Grütze
oder
„Hansa“
Gelee Pulver

gibt die wohlckmeckendste
erfrischendste Nachspeise,
Als Sauce nehme man hierzu
„Hansa“ Vanille Saucenpulver.

Stahmer & Wilms,
Hamburg.

Aufträge durch deutsche
Exporteure erbeten!

F. GÜNTER, Daressalam

offeriert

Stachelzaundraht, Drahtgeflecht, Moskitogaze
Porzellan-Steingut-Aluminium- und
Emaile-Geschirre

Plantagen-Geräte

Hacken, Spaten, Schaufeln, Sensen, Sichern,
Buschmesser.

Pumpen

Gas- u. Wasserleitungsrohre, Bohrstahl
Stangeneisen

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.
Kochherde, Giesskannen, Lampen, Farben
etc. etc.

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischem
und afrikanischem Holz.

Alle ins Baufach schlagende Arbeiten

Hoch- und Tiefbau

werden prompt und billig ausgeführt.

Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Mwanza, Zanzibar, Madagascar.

Import

Bank u. Commission.

Export

Agenten für
The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur
Verarbeitung alle Arten Felle

zu Teppichen mit natu-
ralisierten Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie Na-
turalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Alleinige Importeure
Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam—Morogoro—Kilosa.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber:
Sailer & Thomas

Original-Faßbier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegenommen.

Tr. Zürn & Co. Daressalam

Agentur

Commission

Spedition

vermitteln directen billigen Engros-Einkauf in Europa von allen Waren nach Mustern.

Spezialität: Eingeborenen-Artikel.

- | | |
|--|---|
| <p>● Manchester-Artikel, blau-weiss- u. Khaki-Drill, Shirting, alle Sorten Tücher
(stets neue Muster)</p> <p>Kangas, Blaudruck, Blankets Hemden, Singlets u. Sweaters,- Fertige Anzüge.</p> <p>Taschentücher, Gürtel, Strümpfe, Schuhwaren.
etc. etc.</p> | <p>● Hüte, Mützen, Schirme Kupfer- und Messingdraht Perlen, unechte Bijouteriewaren</p> <p>Seifen und Parfumerien. Spiegel, Pfeifen, Gläser. Musikwaren, Papierwaren Emaille</p> <p>Eisen- und Stahlwaren, Messer.
etc. etc.</p> |
|--|---|

Complettes Musterlager in Daressalam zur gefl. Besichtigung.

Erste

Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 5.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten. Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga Sailer & Thomas Morogoro**

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann

Schlachterei Sailer & Thomas

Daressalam

empfiehlt:

Gekochter Schinken
Roher Schinken
Geräucherter Speck
Bauernwurst
Mettwurst
Knoblauchwurst
Knackwurst
Kwaiwurst

ff. Aufschnitt
Schweizer-Käse
Holländer Käse
Tilsiter Käse
Voll- u. Fettheringe
Salzgurken
Sauerkohl
Flomensmalz

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien
nur erster deutscher Firmen.
Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.

Porträt-, -Landschafts-, Illustrations-Photographien.
Uebernahme aller Amateurarbeiten.
Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschleißbaren Holzkisten für Trägertransport.



Gebr. Broemel, Hamburg,
Deichstraße 19.
Silberne Medaille Berlin 1907.

Zelte für eingeborene Arbeiter

praktisch für Bahnbauunternehmer

Eseltreßsäffel für Lastenbeförderung

Reitausrüstungen

Safarimöbel

Zimmermöbel

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Das jedem alten Afrikaner bekannte

Afrika-Hotel Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neuestem Stil renoviert und übertrifft an Komfort jedes Hotel am Platz.

Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf

Mombasa-Hafen. Tramway-Verbindung neben Post und Zollamt.

C. Schwentafsky

Nachdruck verboten.

Mit verriegelten Orders.

Roman von Oscar Schwering.

2. Fortsetzung.

Jetzt stand also Mabel Wilson, mit einem einfachen, dunklen Stragentostüm bekleidet, ein weißes Strohhütchen auf dem Kopf, im Sprechzimmer und wartete auf den Eintritt des Kapitäns Grant. Sie hatte kaum eine Minute zu warten, und als der Kapitän die Tür öffnete, schritt sie ihm rasch entgegen und reichte ihm die Hand. Er schüttelte sie kräftig.

„Es freut mich, Sie wiederzusehen, Miß Wilson. Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

„Danke,“ meinte die junge Dame lächelnd. „Das eine Wort, das ich Ihnen zu sagen habe, kann ich Ihnen auch stehend mitteilen!“

„Und,“ fragt Grant sichtlich gespannt — „was ist?“

„Abgemacht!“ erwiderte Mabel mit ganz besonderer Betonung.

Ein paar Momente herrschte tiefes Schweigen im Zimmer. Dann nahm der Kapitän die rechte Hand der kleinen Mabel väterlich zwischen seine Hände.

„Mein liebes Fräulein Wilson,“ sagte er warm, „was Sie mir da mitteilen, bedeutet für mich eine Freudenbotschaft. Aber ich halte es für meine Pflicht, Sie noch einmal auf alle Gefahren, denen Sie sich aussetzen, aufmerksam zu machen, und —“

„Mit Ihnen?“ unterbrach das Mädchen lächelnd.

„Mit mir — allerdings nicht!“ Auch der ernste Kapitän mußte lächeln. „Wir werden den tollkühnen Plan schon durchführen, soweit ich in Betracht komme. Aber dann?“

„Dann?“ erwiderte Mabel leichtsinnig. „Du lieber Gott! Sie wissen, Kapitän, was ich Ihnen bei unserer letzten Zusammenkunft alles gebeitet habe. Ich kenne Yohama und Tokio wie Frisco. Ich spreche japanisch. Ich habe keinen Verwandten in der weiten Welt, am wenigsten hier in Frisco, während mich in Japan fast jede amerikanische Familie kennt. Es war ein Unfuss, überhaupt hierher zurückzukommen. Aber, — das Heimweh!“

Sie schwieg einen Moment. „Heimweh,“ fügte sie dann bitter hinzu, „wenn man das Verlangen, die Gräber der Eltern einmal wieder zu sehen, mit dem Wort „Heimweh“ bezeichnen kann! Doch — das habe ich Ihnen schon alles einmal erzählt. Ich wiederhole es nur, um Ihnen zu zeigen, wie wenig Grund ich zur Furcht habe. Ich habe nichts — gar nichts — zu verlieren. Nur zu gewinnen, — einen Wirkungskreis. Drüben in Japan sind ja noch andere amerikanische Frauen! Nun — ich will zu ihnen, will helfen! Ich habe ja nichts Besseres zu tun!“

„Nichts Besseres zu tun!“ wiederholte der Kapitän weich. „Sie sind ein bravcs, mutiges Mädchen, eine kleine Heldin. Und ich ein alter Egoist, Ihr Anerbieten anzunehmen. Noch weiß ich nicht, ob ich soll, und —“

„Nun,“ unterbrach Mabel lachend, „dann nicht! Dann gehe ich — auf eigene Rechnung!“

„Ihr Ernst?“ fragte Grant erstaunt.

„Auf Ehre und Gewissen, mein Ernst!“ erklärte das Mädchen feierlich.

„Nun, dann — wenn Sie mich zwingen —“ und der Kapitän streckte ihr seine Hand hin, „einverstanden dann! Aber, vergessen Sie nicht, — jetzt tue ich's Ihnen wegen, Sie kleiner, tollkühner Trotzkopf! Ich habe Sie gewarnt, Sie haben mich gezwungen!“

„Sie haben mich gewarnt und ich habe Sie gezwungen!“ lachte Mabel lustig auf, in die dargebotene Rechte des Offiziers einschlagend. „Und wann geht's los?“

„Morgen. — Doch wie wollen wir das überhaupt machen? Wollen — wollen Sie — daß ich — meine Junggejellenwohnung —“

„Aber, warum denn nicht?“ Mabel schien sich über das kirschrote Gesicht des Kapitäns köstlich zu amüsieren. „Aber — natürlich —“

„Gut! Dann werde ich Kleider bereit haben. Sie sind ja recht klein!“

„Gott sei Dank!“ murmelte Mabel mit einem komischen Seufzer und beide lachten.

„Na, dann Adieu, Kapitän. Auf Wiedersehen morgen!“

„Adieu!“

Und als sie schon auf der Treppe stand, rief sie dem Offizier, der sie begleitet hatte, noch zu:

„Ich freue mich schon, Kapitän.“

„Ich auch!“ rief er zurück, „schon meiner Tochter wegen. Und auch ein wenig „pro domo“, fügte er leise hinzu. „Ein Teufelsmädch! Wenn das nur alles gut abläuft!“

Damit wandte er sich wieder dem Rauchsalon zu. Hier hatte sich Evans eben wieder einen neuen Whisky eingehandelt.

„Nun?“ fragte er, noch ehe der andere ordentlich Platz genommen hatte, „wie ist's geworden?“

Kapitän Grant setzte sich in seinem Sessel zurecht, streckte die Beine vor sich und ergriff das Whiskyglas. „Ich habe das Anerbieten abgelehnt!“ sagte er, und leerte das Glas bis zur Reige.

Mabel Wilson war einen Augenblick auf der Treppe des Clubs hochaufatmend stehen geblieben. Einen Moment lang hatte sie hinaufgeblickt zu dem dunkelblauen

„Himmel und den blühenden Sternen, als ob sie eine Frage an das Firmament richtete — und an das, was dahinter liegt. Und dabei hatte sie im Geiste mit erlebt, wie Kapitän Grant hinter ihr leise die Tür schloß und sich dann in das Rauchzimmer zurück begab. Nur einen Moment; dann hatte sie sich einen Ruck gegeben, war schnellen Fußes die paar Stufen hinuntergerückt und hatte sofort, erst hastig, dann langsame schreitend, den Weg eingeschlagen, den sie gekommen war: Den Nob Hill entlang, der Taylor Street zu. Hier bog sie links ein und gelangte in eine noch ruhigere Straße; weit und breit war kein Mensch zu sehen, nur hier und da glühte eine Gaslaterne, wie sich Frisco überhaupt durch teilweise spärliche Beleuchtung auszeichnet. Mabel verlangsamte ihre Schritte, bläute von Zeit zu Zeit um sich und blieb zuletzt ganz stehen. In demselben Moment löste sich aus dem Schatten der City Hall eine Gestalt los. Im Moment stand sie neben ihm; der Fähnrich vom Presidio-Platz. Ohne ein Wort legte er ihren Arm in den seinen und so schritten sie lautlos die Straße entlang. Erst nach ganz geraumer Zeit meinte der junge Mann:

„Ich wage nicht zu fragen, Mabel —“

Sie blickte auf zu ihm und presste seinen Arm fest an ihren Leib.

„Könntest Du zweifeln, George?“

Da bleibt der Fähnrich kurz stehen. „Das — das hast Du getan? Für mich? — Mabel — für mich? Du — Du lästest —“

„Könntest Du zweifeln?“ fragte sie noch einmal, wie erstaunt, daß er sich über eine solche Selbstverständlichkeit verwundern konnte.

Da riß der Fähnrich das Mädchen an sich, dort, auf offener Straße, und drückte einen lange Kuss auf ihre Lippen. Fast atemlos ließ er sie aus seiner Umarmung.

„Was tust Du, George —“ rief sie halb freudig, halb ärgerlich, sobald sie zu Worte kommen konnte, „hier, auf offener Straße —“

„Ich konnte nicht anders; verzeih, Mabel. Aber — daß Du Dich diesen entsetzlichen Gefahren aussetzt, nur meinethalben, nur, damit wir zusammen bleiben können; das, Mabel, will ich Dir mein Lebtag nicht vergessen. Ich schwöre es Dir, so wahr ich George Grant heiße!“

Da legte sie ihre warme, kleine, weiche Hand auf seinen Mund.

„Ruhig, genug!“ sagte sie. „Was ich tue, geschieht eher für mich als für Dich!“ Und als er widersprechen wollte: „Daß gut sein! Wir haben noch manches zu besprechen; es ist unsere letzte Gelegenheit. Und — Du weißt, — je weniger wir vorläufig zusammen sind, desto besser!“

„Recht wie immer!“ sagte er nur. Und dann setzten sie eifrig flüsternd ihren Spaziergang fort.

Eine halbe Stunde später, — Evans und Grant saßen noch immer allein — trat der junge Fähnrich in den Rauchsalon des Klubs.

„Guten Abend, Vater, guten Abend Kapitän Evans —“

„Du hier, heute, George?“ fragte Grant etwas erstaunt; „am letzten Abend am Land?“

„Wenn es Dir nicht unangenehm ist, möchte ich den Abend mit Dir verbringen, Vater!“

„Unangenehm? Du machst mir eine Freude, George, wirklich eine Freude!“

Und während der Kellner frische Gläser herbeibrachte und George einen Sessel heranzog, flüsterte Grant zu Evans, und seine Augen strahlten:

„Er fürchtete, ich würde mich langweilen. Ein guter Junge, der George —“

Und Evans nickte zustimmend.

Unten am Wasser, gar nicht weit vom Presidio-Platz entfernt, liegt „Chinatown“. Wörtlich übersetzt würde dies bedeuten „Die Chinastadt“, also das Chinesenviertel. „Orientalisches Viertel“ würde dem Charakter von „Chinatown“ viel mehr entsprechen. Denn nicht nur die Chinesen, sondern auch die Japaner und andere orientalische Völker bewohnen hier ganze Straßenzüge. Namentlich aber halten die Mongolen fest zusammen. Der Fremde, der zum ersten Mal „Chinatown“ besucht, wird bei seinen Wanderungen durch diesen durchaus nicht kleinen Stadtteil auf Gegenden stoßen, die ihn ganz plötzlich nach China oder Japan versetzen werden. Grellbemalte Posten mit chinesischen Schriftzeichen, bunte Papierlaternen, werden ihn zu einem kufälligen Schilder ihm ein japanisches Bad verheizen, oder irgend eine schreckliche Frage ihn gar zu einem Gebiet in einer Pagode einladen. Aus den offenen Tempeln würden ihm „Tosch“-Statuen entgegenblicken und der brenzliche Geruch von verbrannten Papierstreifen, auf denen Gebete geschrieben waren, und der dicke Dunst von geopferten „Tosch“-Stäben wird seine Geruchsorgane erfüllen. Und hier und da wird ihm eine stark rot und weiß bemalte mongolische Schönheit einladend aus einem Fenster zunicken. Die Straßen werden immer enger, bunter, phantastischer, die doppelten und dreifachen Dächer der kleinen Quadrohäuser immer überhängender, ausgebehneter werden. Und wenn er so recht in das Herz des Viertels gedrungen sein wird, wo be-

reits die chinesischen Theater, aus denen die für europäischen Ohren unerträgliche, eintönige, quetschende Musik herausschallt, sich an einander reihen, wo „Jan-Tan“-Spielhöhlen an Kneipen — „Saloons“ — niedrigster, gefährlichster Art zusammenstoßen, dann werden ihm von Zeit zu Zeit kleine papierne, rote Lampions auffallen. Er wird in die Häuschen hineingehen, eine kleine, ganz bestimmt leere Kneipe vorfinden; wird ein Getränk bestellen, einen ganz abseulichen Fusel vorgelegt bekommen und sich wundern, warum in der chinesische „Barkeeper“, der ihn bedient, so dämlich grinst. Der Chinesische aber wird einen Saloon, vor dem ein rotes Laternenchen brennt, nur dann betreten, wenn er — Opium rauchen will. Er wird dann ohne weiteres auf eine Kellertür im Hintergrunde des Saloons losgehen, die Treppe hinuntersteigen und sich, — je nach den Umständen — in einer miserabel oder luxuriös ausgestatteten Opiumhöhle befinden.

Opiumrauchen — und Opiumhöhlen — sind in Amerika verboten. Aber — die Polizei von Frisco kennt diese Kellertüren nicht; weiß auch nicht; was die kleinen roten Laternen bedeuten. Die Polizisten von Frisco sind vielleicht die einzigen Menschen in Amerika, die es nicht wissen. Aber — Unwissenheit rettet manchmal.

Hinter dem kleinen Ladentische eines miserablen Saloons in der Mitte von Mort Street saßen ein Chineser. Es war spät abends, und eine wenig angenehm duftende Petroleumlampe erhellte nur spärlich den Raum. Hin und wieder trat ein Mann ein, ging rasch an dem Ladentisch vorbei und, dem Chinesen ein Zeichen machend, direkt auf eine leere Biertonne zu, die er zur Seite rollte. Unter der Tonne befand sich die übliche Kellertür, hinter der dann der Fremde regelmäßig verschwand. „John Chinaman,“ — wie die Friscoer jeden Chinesen nennen — rollte dann die Tonne auf ihren alten Platz zurück und begab sich wieder hinter seinen Tisch.

Diese Prozedur hatte sich im Verlaufe der letzten Stunde bereits fünf Mal wiederholt. Momentan blickte John Chinaman mit dem nichts sagenden Ausdruck des Chinesen vor sich hin, als ein halb betrunkener Matrose in das Lokal tockelte und einen Moment später vor John stand.

„Wo — wo — ist die verdammte Tür?“ wollte der Seemann wissen. Keine Muskel im Gesichte des Angespöcketen bewegte sich.

„Tür?“ sagte John in seinem gebrochenen Englisch. „Hier no Tür, Siehst nicht?“ — hinaus deutend — „hier no rote Lampe?“

„Du lägst — Du —“ und hier folgte eine Reihe der schönsten Matrosenflüche — „ich — bin schon oft — hier gewesen —“

„Dann würdest Du können Tür,“ meinte John ruhig. „Hier no Tür! Hier Whisky! Willst Du Whisky?“

Doch das war nicht nach dem Herzen des Matrosen. „Wenn Du mir nicht die Tür zeigt, Du gelbes Miltwich, dann —“ und er holte die Faust zum Schlage aus. Doch weiter kam er nicht. Denn ehe er noch zuschlagen konnte, starrte ihm die Mündung von Johns Revolver ins Gesicht.

„Geh!“ sagte John.

„Du — verdammter —“

„Geh!“

Und der Matrose ging. Ruhig legte John seine Waffe wieder in das Fach unter den Tisch, zur rechten Hand, wo er sie nicht erst suchen brauchte. Dann starrte er wieder vor sich hin, stumpfsinnig, als sei nichts geschahen. Solche kleine Intermezzi, die sich jeden Tag dutzendweise in Chinatown abspielen, konnten ihn nicht aus seinem Gleichgewicht bringen.

*) Verächtliches chinesisches Hazardspiel.



Versand nach allen Erdteilen
Verlangen Sie illustr. Preisliste gratis und franko.

Versand-Abteilung:
Stiller's Schuhwarenhaus
Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867
Jerusalemstrasse 38/39

Hotel Kaiserhof TANGA

Große saubere moskitofreie Zimmer.
Vorzügliche Badeeinrichtung.
Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.
Volle Pension 5 Rp. pro Tag.
Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.
Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Sodawasser u. Brauselimonade

nur aus gekochtem filtriertem Wasser
Frau Baldensperger, Morogoro.

264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

u. v. Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen.**
Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche
Raubtierfallen, Jagdsport- und Fischerei-Artikel.

R. Weber, Schutzmarke, **Haynau i. Schl.**
älteste deutsche Raubtierfallenfabrik. **R. Weber**, Kaiserl. Königl. Hoflieferant.
Bereits 105 mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet

Zum Schwarzen Adler

(Vorm. Hotel zur Krone)

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Vorzügliche Monatsmesse zu 70.— Rupie.
Alle Sorten Getränke stets gekühlt auf Lager.
Appetitbrötchen stehen den werten Gästen jederzeit gratis zur Verfügung.
Kegelbahn neu renoviert.

Cleo Singer.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange für 5 Pfg. Postkarte illustrierten auffälligen Prospekt. Zusendung desselben erfolgt streng diskret, gratis u. franco in verschlossenem Couvert, nur an Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Afrika-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal
es Neuer Biergarten es
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: **L. Gerber.**

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
empfehlen
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen **wirklich zuverlässigen** Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorzügliche Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhrn, Gold-, Silber- und Alfordwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.
Grau & Co., Leipzig 181



Kauft:

Sökeland's

**Pumpnickel u. Schwarzbrot
Schrotbrot (Grahambrot) für Zuckerkranke etc.**

Alles in Scheiben geschnitten in Dosen.

E. Sökeland & Söhne, Berlin—Hamburg.

Zu haben in allen Delikatessenhandlungen.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Adolph Woermann“ Capt. Iversen 17. Sept. 1909.
„Prinzessin“ „ Stahl 8. Oktober 1909.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Praesident“ Capt. Mühlbauer 18. Sept. 1909.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 25. Spt. 1909.
„Gertrud Woermann“ „ Carstens 16. Oktober 09.
„Präsident“ „ Mühlbauer 16. Okt. 09.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 26. Sept. 1909.
„Khedive“ „ Scharfe 7. Oktober 09.
„Gertrud Woermann“ „ Carstens 17. Okt. 09.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Somali“ Cpt. 6. Oktober 1909.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“ „ Iversen 18. Sept. 08.
„Praesident“ „ Mühlbauer 19. Sept. 09.
„Prinzessin“ „ Stahl 9. Oktober 1909.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlochung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Agentur Daressalam.

Jagdfahrten auf dem Viktoria-See

Die Küstenstriche des deutschen Teiles des Viktoria-Sees bieten reiche Gelegenheit zur Jagd. Die Golfe mit Krokodilen, Flusspferden, Fischottern, Reiher, Gänsen, Enten etc., ferner Ussindja, Festland Ukerewe und die Ruwana-Steppe, sämtlich hart an der Küste des Sees gelegen und von Muanza per Dampfschiff in einem Tage zu erreichen, weisen grosse Wildbestände auf (Löwen, Leoparden, Büffel, Nashorn, alle Sorten Antilopen, Marabus etc.)

Auf Grund von Erfahrungen empfiehlt zu diesem Zweck ihre Dampfpinassen die

Deutsche Nyanza Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H., Muanza.

ROTKÄPPCHEN

durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke

KLOSS & FOERSTER FREYBURG a/O.

Aufträge durch deutsche Exporthäuser erbeten.

Anthron & Fließ, Daressalam

Telegr.-Adr.: Anoflis. — Araberstrasse 8. — Tel.-Adr.: Anoflis.

Wir offerieren unsere bekannten Spezialitäten:

ZIGARREN L. WOLFF, Zigarrenfabr. :: HAMBURG. ::

LIKÖRE :: FRUCHTSÄFTE

von Hartwig Kantorowicz-Posen.

MOSELWEINE

Theresienhöfer Sauerbrunnen

„MAGERFLEISCH“ - KORN

Seifen, Parfümerien von Wolff & Sohn, Karlsruhe.

Detailverkauf nur gegen Barzahlung.

Billige Preise.

Import

Export

Kommission

Actiengesellschaft Union Augsburg
empfehlen speziell für Export
Sicherheitszündhölzer

giffreite überroll entzündbare
Zündhölzer

Geblüch
geschächt
Geblüch
geschächt

Prämiiert auf allen belichteten Ausstellungen

Lehrpuls-Creme
Kavalliers
Leiderfest
Fettglanz-
Wichle
Metalpuls-
Creme

W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden prompt
und gewissenhaft erledigt.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der Uganda
Bahn und dem nächsten Wege zu
den neu entdeckten Goldfeldern.
Bringt immer die Neuesten Nachrichten
Abonnementspreis pro Jahr einschl.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
für die anderen Länder Rp. 13 1/2.

Saubande," sagte er mit einer Kopfbewegung nach der Küche zu. „Vorgefesselt noch voll! meine Dstrel mit einem Blicke in die leere Büchse, „heute wollen wir die Leute nicht kopfscheu machen, Morgen Strafgericht!“ — Als es sechs Uhr war und die Bomawache abgelöst wurde, konnte Kiesel mit zufriedenerm Blicke sein fertiges Werk mustern. Die Tafel machte einen wahrhaft festlichen Eindruck. Das Tischtuch blendend weiß, darauf die „gute“ Geschirrgarnitur, die der Zahlmeister sonst mit Argusaugen bewachte und schweren Herzens mit ganz ausnahmsweise an hohen Festtagen herausrückte. Wein- und Sektgläser stimmten, bei den Biergläsern war die Harmonie nicht absolut durchzuführen gewesen. Kiesel hatte am unteren Ende des Tisches für sich und den Zahlmeister mit vom Ader gekaufte Gläser ausgeholfen. Gegen den Blumenstiel war nichts einzumenden. Rote Blüten von einer Dornbuschart, deren Namen kein Mensch kannte, hoben sich regellos über den Tisch verteilt, vom weißen Untergrunde ab. Zwei große Sträuße indischer Flieder zierten die beiden Enden der Tafel. Die große Hängelampe war mit besonderer Sorgfalt geteilt und gereinigt worden. Kurz man konnte mit einiger Zuversicht die Ankunft der Gäste erwarten. Hauptmann von Proißer war sofort, nachdem um fünf Uhr das Signal zum Arbeitsschluss verklungen war, mit dem Stabsarzt und dem Leutnant von Scharff zum Lager gegangen. So konnte man am zwanglosesten dem Pflichtantrittsbefuch des Neugekommenen begegnen und gleichzeitig die Abendeinladung aussprechen, und während Kiesel mit dem Zahlmeister in der Messe emsig wirkte, hatte der Stationschef seine Gäste zum Spaziergang aufgefordert.

Pünktlich sieben Uhr erschien man in der festlich erleuchteten Messe. Der Hauptmann stellte Kiesel und den Zahlmeister den Gästen vor, dann begab man sich zu Tisch. Am oberen Ende, auf dem Ehrenplatze, mußte Frau von Ziehmen Platz nehmen, links von ihr der Hauptmann, rechts der Stabsarzt, dann folgten Ziehmen und Scharff, neben dem Hauptmann Kiesel und der Zahlmeister.

„Wie allerliebste arrangiert“ rief Frau von Ziehmen entzückt, als man Platz nahm, man glaubt gar nicht im Innern Afrikas zu sein!“

„Der Verdienst unseres Messievorstandes Kiesel“, meinte Proißer freundlich.

Das Kompliment ging am Genannten ungehört vorüber. Der stand noch, den Blick auf die Thür gerichtet. „Und da bringt das Vieh, weiß Gott, die Bouillon zuerst, statt die Vorspeise,“ knirschte er in sich hinein, war aber im nächsten Moment von seinem Platz geeilt und konnte noch rechtzeitig den Fehler korrigieren, ohne daß jemand eine Unregelmäßigkeit bemerkt hatte. Wenige Minuten später sah man. „Herrgott! Die Handtücher Ob sie's merken?“ Kiesel war der Appetit vergangen. Herr von Ziehmen, der gerade mit Proißer lebhaft sprach, hatte seine Pseudoserviette ahnungslos geöffnet und Frau von Ziehmen hatte beim Entfalten der ihrigen einen einzigen Augenblick gestutzt und einen winzigen Augenblick lächelnd zu Kiesel aufgeblickt, sich aber sofort aufs lebhafteste am Gespräch beteiligt, als sie den in Tobesangst verfürten Blick des Leutnants auf sich gerichtet sah.

„Herr Kiesel, wie reizend Sie das alles gemacht haben! wandte sie sich dann an ihn, „von wem haben Sie

nur das gelernt? Eine Hausfrau ist ja bei Ihnen ganz überflüssig!“

„O, gnädige Frau, sind zu liebenswürdig! stammelte der Angeredete, „der gute Wille war da, mit Kräfter und Mitteln haperts oft in dunkeln Erdteil!“

Im übrigen hatte der Leutnant Glück. Die Getränke waren gut gekühlt, die Boys servierten leblich vernünftig und pažten auf jeden Wink auf, das Omlette war gegliedert, der Braten recht gut, auch ohne Kofinensaue, dafür allerdings der Ridding etwas fassungslos. Die Stimmung war die denkbar beste und als des Doktors „Festruhen“ mit Frau von Ziehmens Erlaubnis brannten, diese selbst sich eine von Proißer angebotene Zigarette angesteckt hatte und der Kaffee gereicht wurde, hatte die Beweglichkeit den Höhepunkt erreicht. Kiesel freute sich. Sein Fest war geglückt. Und wie Frau von Ziehmen nun bat, ob sie nicht einmal seine Küche ansehen dürfte, da sprang er sofort mit einem „Über selbstverständlich gern“ auf und folgte der Voranschreitenden als Führer. In die Küche trat er hinter Frau von Ziehmen ein. Ein kleiner Schreckensruf von ihren Lippen ließ ihn schnell näher treten. In der Küche saß der Koch und — — — wusch sich die Hände in der Suppenterrine. Der rechte Fuß war infolge der bauchigen Form des Gefäßes recht schwer herauszubringen! — — —

Leutnant Kiesel hat nie wieder jemanden seine Küche gezeigt. — — —

Traun, Stärken & Devers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Oel,
Maschinenöl, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Wasch- u. Plättanstalt

Frau M. Hüttler

Araberstrasse: vis-à-vis Hotel Hillesheim.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
Damen m. 2-300 000 Mk. Verm.
m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

Dingeldey & Werres

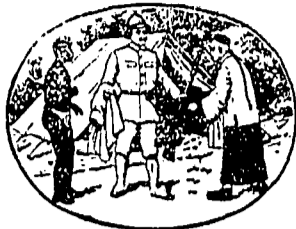
Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.

(Früher v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1882-1891. A. B. C. 5th Edition

Telegramm-Adr.: Tippetip.



Eigene Fabrik
Lieferung aller für den
Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach den neu-
esten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge

The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos
(Eingetragene Schutzmarke.) und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa
(Britisch-Ostafrika).

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probenr.
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eigenem Weinbau

Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen

Mosel- Saar- und Rürwerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preis-
listen stehen gern zur Verfügung.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe.

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere

Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ball npressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Unser Lager an

Copierpressen

Soenneckenordner

Copiernäpfe

Copierpinsel

Löschpapier

Löscher

Radirmesser

Radirgummi

Federn

Federhalter

Bleistifte

Rotstifte

Blaustifte

Lineale

Tinte

Contorbücher

Noten für Klavier

Klavierschulen

etc. etc.

sei hiermit in höfl. Erinnerung
gebracht

Buchhandlung Daressalam,
unter den Akazien